Deutscher Reichstag.

(Bericht der „Saale-Zeitung.")

52. Sitzung vom 25. Februar, 1 Uhr.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die dritte Berathung des Antrages Rinteln (Centr.) betr. die Unterbrechung der Verjährung in Strafsachen im Falle der Immunität (lex Ahlwardt) und wird ohne Debatte angenommen.

Es folgt die Berathung der **Postdampfer-Novelle.**

Staatssekretär **v. Stephan:** Es hat sich herausgestellt, daß die subventionirten Mittelmeer- und Samoa-Linien nicht den Erwartungen entsprochen haben. Der Dampfer der Hauptlinie soll jetzt außer in Genua noch in Neapel anlaufen. Das erfordert einen Aufwand von 100,000 M., der durch die italienischen Hafenabgaben, Nebenkosten 2c. bedingt ist. Die eigentliche Mittelmeer-Linie soll jetzt wegfallen, sodaß wir unter Abrechnung der Subvention von 100,000 M. 300,000 M. ersparen. Wir wollen nun die Samoa-Linie aufheben und dafür eine Verbindung mit Neu-Guinea subventioniren. Der Norddeutsche Lloyd hat einen Anspruch bis Ende des Jahrhunderts auf Subvention und wenn Sie die Vorlage nicht annehmen, so besteht er auf seinem Schein.

Abg. **Bamberger** (freis.): Die Thatsachen haben unseren Widerstand nunmehr gerechtfertigt. Wie viel Hoffnungen und Illusionen sind in den letzten Jahren vernichtet worden! Wir stehen jetzt auf dem Punkte, daß wir Port Said und Brindisi für überflüssig halten. Daß Samoa fällt, dagegen habe ich nichts und ich danke den verbündeten Regierungen, daß sie dem vom Kollegen Richter und mir ausgesprochenen Wunsche nach Streichung dieser Linie nachgekommen sind. Wie viel werth die ganze Subventionsfrage ist, zeigt sich darin, daß der Ausgangspunkt Korea zu allererst gestrichen worden ist. Mich hatte Frhr. v. Maltzahn angegriffen, weil die Ertragsfähigkeit der Korea-Linie von mir bestritten worden ist. Ich möchte aber wissen, ob sie definitiv aufgegeben ist oder ob noch Verhandlungen schweben. Für deutsche Interessen war die Samoa-Linie gleich Null, weil Kopra, der einzige für uns in Frage kommende Artikel, nur auf Segelschiffen exportirt werden kann. Die Neu-Guinea-Compagnie hat sich über die hohen Kosten des Charterns beschwert, die sie für den Dampfer „Schwalbe" bezahlen muß. Ich finde es begreiflich, daß man, nachdem 10 Millionen bereits verpulvert sind, sich noch Subventionen umsieht. Die jetzige Forderung konstatirt ein bedenkliches Prinzip. Die Gründe, die für Förderung des deutschen Exports und deutscher Industrie angeführt worden sind, treffen für Neu-Guinea nicht zu. Der jetzt gemachte Vorschlag ist ein Kind der Verlegenheit: man will der Neu-Guinea-Compagnie einerseits einen Gefallen thun und anderseits den Lloyd nicht vor den Kopf stoßen. Besser wär's, den Lloyd mit einer Summe auf einmal abzufinden, als dauernde Verpflichtungen für die Compagnie einzugehen. Dabei würde Reich und Lloyd in gleicher Weise seinen Vortheil finden. Ich erinnere an das Wort des Staatssekretärs von den Erfahrungen. Sie sind sehr traurig und die Zahlen sprechen so deutlich! Der Lloyd hat Jahr für Jahr zugesetzt und ist bereits mit 40 Millionen subventionirt worden. Meistens haben die englischen Auswanderer das Vergnügen, auf einer deutschen Linie, die mit deutschem Gelde subventionirt ist, befördert zu werden, denn die Zahl der Deutschen ist gering. Noch 34 Millionen ist der Staat dem Lloyd zum Schaden der Steuerzahler schuldig. Ich bitte, das Gesetz ohne Kommissionsberathung abzulehnen.

Staatssekretär **v. Stephan** wirft dem Vorredner vor, daß er die indirekten Vortheile der subventionirten Linie und der Kolonialpolitik nicht genug gewürdigt habe. Besonders sei der Schiffsbau dadurch gehoben. Andere Staaten zahlten viel höhere Subventionen.

Abg. **Graf Hoensbroech** (Centr.): Der finanzielle Effekt erfordert, daß man die Vorlage der Budgetkommission überweise. Man hat nicht nur materielle, sondern auch ideelle Interessen zu vertreten mit der Kolonialpolitik. Die Vorlage wird hoffentlich bessere Zustände schaffen, namentlich für die Missionen auf Neu-Guinea, die bisher schlechte Verbindungen hatten. Vielleicht giebt die Regierung uns Aufschlüsse über die Thätigkeit der Missionen.

Geheimer Rath **Kayser:** Die Regierung ist der Ansicht, daß Kolonialpolitik und Mission Hand in Hand gehen müssen. Erst mit Beginn der deutschen Schutzherrschaft hat die Mission auf Neu-Guinea Fuß gefaßt. So hat z. B. die Gesellschaft vom heiligen Herzen Jesu 9 Brüder und 5 Schwestern entsendet. Die diesen zukommende Schiffsverbindung dient zugleich den allgemeinen Interessen.

Abg. **Barth** (freis.): Da einmal Kommissionsberathung gewünscht wird, werden wir nicht widersprechen. Man sollte beim Berufen auf das Ausland nicht vergessen, daß Frankreich mit seinen Schiffssubventionen die schlechtesten Erfahrungen gemacht hat. Die deutsche Rhederei hat sich ohne Subventionen sehr gesund entwickelt. Die sogenannten indirekten Vortheile sind sehr schwer abzuschätzen. Daß unsere Landsleute im Auslande einmal die Gelegenheit haben, die deutsche Flagge zu sehen und ähnliches ist ziffernmäßig als Vortheil nicht zu erweisen. Eine einfache nüchterne Berechnung der Rentabilität ist entscheidend. Unbestreitbar ist der Bau neuer Schiffe und die Beschäftigung der deutschen Arbeiter im Schiffsbau. Aber wie steht das Konto des Steuerzahlers dabei, das muß gefragt werden. Der Bundesrath könnte innerhalb des Rahmens der Bewilligungen jetzt ohne unsere Mitwirkung die Sache machen. Wir wollen auch nicht, daß der Lloyd ein noch schlechteres Geschäft macht als früher. Man sollte ihm eine Entschädigungssumme für die Streichung der Samoalinie geben. Es wird sich erweisen, daß auch die neue Neu-Guinea-Linie schlechte Geschäfte macht, sobald er mit Subventionen wirthschaftet. Er sollte sich ohne diese eine Linie nach Neu-Guinea einrichten. Mit einer Subvention wäre dem Unternehmen die gesunde Basis entzogen.

Abg. **Scipio** (nat-lib.) befürwortet die Vorlage mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit des Exports, dem neue Absatzgebiete erschlossen werden müßten. Ebenso werde der Import durch subventionirte Linien schnell und sicher besorgt. Dieselben garantirten auch die Stetigkeit des Exports. Die Neu-Guinea-Compagnie sei zu unterstützen.

Abg. **Bamberger** (freis.): Ich konstatire, daß die Subventionssummen als eine Unterstützung der Neu-Guinea-Compagnie anzusehen sind. Wenn das Unternehmen wirklich lebensfähig ist, wird es sich ohne Subvention weiter entwickeln. Frankreichs und Englands Verhalten kann nicht für uns maßgebend sein, die Rhederei hat thatsächlich keinen Nutzen, sondern Schaden von Subventionirungen, weil auf die Dauer doch nicht immer große Bestellungen gemacht werden können. Im übrigen glaube ich noch immer, daß die Neu-Guinea-Compagnie nichts geleistet hat.

Staatssekretär **v. Stephan** weist noch einmal darauf hin, daß die indirekten Vortheile entscheidend seien.

Geh. Rath **Kayser** macht auf die Denkschrift aufmerksam, aus der der Nutzen hervorgehe, den die Compagnie auf wissenschaftlichem Gebiete geleistet habe.

Abg. Bamberger erklärt, er habe nicht über die wissenschaftlichen Verdienste der Compagnie rechten wollen.

Die Vorlage geht darauf an die Budgetkommission.

Eine Anzahl Wahlprüfungen wird debattelos erledigt.

Bevor das Wahlprüfungen für die Wahl des Abg. Möller (nat.) eintritt, die von der Kommission für ungiltig erklärt worden ist, verliest Präsident v. Levetzow ein Schreiben des Abg. Möller, in dem derselbe anzeigt, daß er sein Mandat niederlegt.

Es folgt die namentliche Abstimmung über die Giltigkeit der Wahl des Abg. v. Meyer (nat.), es ist namentliche Abstimmung darüber sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses herausgestellt hatte. Dafür stimmen 89, dagegen 75 Abgeordnete (Freisinnige, Sozialdemokraten und der größere Theil des Centrums). Das Haus ist somit beschlußunfähig.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. (Kleinere Vorlagen; Wahlprüfung Ahlwardt's.)

Schluß 4¾ Uhr.

Preußischer Landtag.

(Bericht der Saale-Ztg.)

Abgeordnetenhaus.

39. Sitzung vom 25. Febr., 11 Uhr.

Die Berathung des **Kultusetats** wird fortgesetzt mit dem Kap. „Medizinalwesen."

Abg. **Jerusalem** (Ctr.) fragt den Minister, wann die Medizinalreform abgeschlossen sein werde.

Kultusminister Dr. **Bosse:** Der Gedanke einer Reform der Medizinalverwaltung an Haupt und Gliedern ist seit Jahren im Ministerium erwogen worden. Diese Reform ist ein Schmerzenskind des Ministeriums und auch hier gilt der alte Satz: „Am Gelde hängt, nach Gelde drängt doch alles." Wir müssen auf die Finanzlage Rücksicht nehmen. Im vorigen Jahre wies uns die Cholera darauf hin, daß für die Maßnahmen, zu denen wir verpflichtet waren, unsere örtlichen Organe nicht ausreichen. Man kann aber wenigstens froh sein, daß es uns doch gelungen ist, die Seuche zu lokalisiren. Ueber diese Frage wird das Haus durch eine Denkschrift informirt werden. Man sagt, wie können die Kreisphysici mit ihrem nicht pensionsberechtigten Gehalt von 900 M. ihren Anforderungen gerecht werden? Diese Aerzte haben aber noch erhebliche Nebeneinnahmen aus ihrer amtlichen Stellung. Nichtsdestoweniger gebe ich zu, daß eine Aenderung erwünscht ist, und so wie jetzt geht die Sache nicht weiter. Namentlich wird die Frage zu erwägen sein, ob nicht die Kreisphysici eine solche Beamtenstellung erhalten, daß sie auf Privatpraxis, die sie in ihrem amtlichen Berufe hindert, nicht angewiesen sind. Wir sind uns des Ernstes der Sache bewußt, und ich hoffe, Ihnen doch noch eine Vorlage machen zu können. Den Zeitpunkt kann ich nicht bestimmen.

Abg. Dr. **Langerhans** (dfr.): Es wäre durchaus verfehlt, wenn man den Kreisphysicis ihre Privatpraxis nehmen wollte, da sie erst in dieser die nöthigen Erfahrungen sammeln zur Ausübung ihres amtlichen Berufes. Wenn auch jetzt die Finanzlage nicht günstig ist zur allgemeinen Medizinalreform, so könnte doch für die Kreisphysici mehr geschehen als bisher. Man würde die Cholera weit mehr bekämpfen können, wenn man den Kreisphysicis in ihrem Gehalt und ihrer Kompetenz eine bessere Stellung gäbe. Eine ganze Anzahl von Kreisphysikern besitzt noch gar keine Instrumente zur Untersuchung der Cholerabacillen, und man müßte ihnen ein größeres Einkommen gewähren, damit sie sich Instrumente anschaffen können. Eine allgemeine Medizinalreform würde auf große Schwierigkeiten stoßen, die nicht blos finanzieller Natur wären. Die große Frage über die Beamtenqualität der Aerzte muß bei einer solchen Reform gelöst werden.

Abg. **Brandenburg** (Ctr.) warnt vor der Gewährung einer allzugroßen Kompetenz an die Kreisphysiker. Dagegen sei eine Erhöhung der Gehälter wünschenswerth.

Damit ist das Ordinarium erledigt.

Bei der Forderung für Ausrüstung des neuen pathologischen Instituts der Universität Breslau mit neuen Instrumenten verlangt

Abg. **v. Jitzenplitz** (kons.) den Neubau des anatomischen und physiologischen Instituts der Universität Breslau.

Kultusminister Dr. **Bosse:** Wir erkennen die Uebelstände beim anatomischen Institut und bei anderen Instituten in Breslau an. Die Vorarbeiten sind jetzt zum Abschluß gekommen, aber die Erwägungen, ob die Institute nach dem Maxgarten verlegt oder in der Stadt bleiben sollen, sind noch nicht beendet. Der nächste Etat wird wohl schon eine erste Rate verlangen.

Geh. Rath **Germar** bestätigt im Namen des Finanzministers die Ausführungen des Vorredners.

Abg. Dr. **Friedberg** (nl.) bittet, daß die Regierung, falls sie sich für die Verlegung nach dem Maxgarten entschließe, sich mit der Stadt Breslau wegen der gärtnerischen Ausschmückung in Verbindung setzen und einen Beitrag hierzu von der Stadt verlangen möge.

Bei der Forderung für eine erste Rate (100,000 M.) für den Neubau des **Friedrichsgymnasiums in Breslau** bemerkt

Abg. **Tschocke** (nl.), daß die Lehrer gegen den Bauplatz Widerspruch erheben, da sie genöthigt sein würden, ihre Wohnungen nach der Odervorstadt zu verlegen. Das Gymnasium sei von Friedrich dem Großen selber in harten Kriegszeiten gebaut worden, und zwar aus den konfiszirten Gütern des Verräthers Warkotsch, und es sprächen daher bei der Auswahl des Bauplatzes Gründe der Pietät mit. Redner fragt sodann, ob nicht die großen Ferien so gelegt werden könnten, daß sie mit den Gerichtsferien zusammenfallen.

Kultusminister Dr. **Bosse:** Die Frage der Ferienregelung beschäftigt das Ministerium seit langer Zeit. Es sind Gutachten der Provinzialschulkollegien eingefordert worden, doch sind die Meinungen der einzelnen Provinzen durchaus getheilt. Die Frage greift tief in die Unterrichtsverwaltung ein, und muß daher eingehend geprüft werden. Die diesjährigen Ferien beginnen am 14. Juli.

Damit ist auch das **Extraordinarium erledigt.**

Es folgt der **Etat des Ministeriums für Handel und Gewerbe.**

Abg. **Pieß** (Ctr.): Obwohl die Handwerker kein Interesse an den Handelskammern haben, werden sie, sobald sie eine bestimmte Gewerbesteuer zahlen, gezwungen, zu den Handelskammern beizutragen, in denen sie keine genügende Vertretung haben. Die Forderung des Handwerks auf Einführung des Befähigungsnachweises, der doch sich ganz von selbst versteht, ist auch noch nicht erfüllt. Die Aerzte müssen ja auch eine sehr schwere Prüfung ablegen, und der Staat geht mit Härte gegen die Kurpfuscher vor. Bei der Gewerbefreiheit, die den Kampf aller gegen alle bedeutet, muß das Handwerk in organische Körperschaften zusammengefaßt werden, in die aber nicht die kleinen Handelsleute gewählt werden dürften.

Minister Frhr. **v. Berlepsch:** Ich bin nicht in der Lage, wesentlich Neues über die Handwerkerfrage hier zu äußern. Wenn wir Handwerkerkammern schaffen, so werden wir nur das Handwerk, nicht auch den Kleinhandel berücksichtigen.

Abg. **Graf Strachwitz** (Ctr.): Die Handelskammer von Oppeln hat darauf hingewiesen, daß die Vorbildung der Handelslehrlinge durchaus ungenügend ist, und betont die Nothwendigkeit der kaufmännischen Fortbildung. Ich bitte den Minister um einen Zuschuß zu den Fortbildungsschulen in Oppeln.

Minister **v. Berlepsch:** Die Neigung besteht bei uns, die Fortbildungsschulen zu unterstützen. Die Verwaltung ist aber durch die Finanzlage beschränkt.

Abg. **Rickert** (dfr.): Den Klagen des Abg. Pieß gegenüber weise ich darauf hin, daß die Handwerker bezüglich der Leistungen für die Handelskammern den Bestimmungen unterworfen sind, welche für den Handelsstand gelten. Was nun die Handwerkerkammern betrifft, so muß man doch zunächst ein klares Bild über die Vorthelle dieser Einrichtung haben, ehe man den Handwerkern sagt, nur von dieser Richtung her sei für die Handwerker etwas zu erwarten. Es ist nicht wahr, was die Sozialdemokraten immer behaupten, daß das Handwerk seinem Ende entgegengeht.

Auf eine Frage des

Abg. Dr. **Friedberg** (natl.) über die Verwendung der für Remunerationen an die Vorsitzenden der Gewerbeschiedsgerichte ausgeworfenen Summe von 223,000 M. erwidert

Unterstaatssekretär **Lohmann:** Die Summe wird noch nicht voll verausgabt. Die Grundsätze, nach denen die Remunerationen vertheilt werden, sind noch nicht abgeschlossen. Es wird zunächst [illegible] nach vorläufigen Grundsätzen verfahren, [illegible] daß die Remunerationen nach dem Maß der Bemühungen der betreffenden Herren sich richten.

Abg. **v. Schenckendorff** (natl.): Der staatliche Zuschuß zu den Fachschulen ist bei weitem zu gering. Die Denkschriften über diesen Gegenstand weisen nach, wie sich das Fachschulwesen in Preußen nicht entwickelt hat. Preußen befindet sich in Bezug auf die Lehrergehälter, auf die einheitliche Beaufsichtigung des gewerblichen Fortbildungswesens auf einer sehr niedrigen Stufe. Das liegt daran, daß die nöthigen Mittel nicht zur Verfügung stehen.

Minister **v. Berlepsch:** Die Verwaltung befindet sich diesen Mißständen gegenüber in einer verzweifelten Lage. Auch das kaufmännische Fortbildungsschulwesen bedarf wie das gewerbliche einer erhöhten Fürsorge; denn die technische Beschäftigung unserer Kaufleute, im Auslande kaufmännische Beziehungen anzuknüpfen, muß vermehrt werden. Ich erkenne auch die Nothwendigkeit einer vermehrten Aufsicht an. Solange wir jedoch finanziell gebunden sind, müssen wir auf die Kreisschulinspektoren, die sich ja redlich Mühe geben, rekurriren.

Wir müssen aber auch die Lehrergehälter erhöhen, denn wir sind jetzt leider nicht in der Lage, die erforderlichen Kräfte zu gewinnen. Das ist nur möglich, wenn wir z. B. den zu Lehrern zu wählenden Baumeistern ein Aequivalent geben können. Das Fachschulwesen zu fördern ist eine hohe staatliche Aufgabe. Wir können ein größeres Absatzgebiet für die Industrieartikel nur gewinnen, wenn wir die technischen Fähigkeiten der Arbeiter steigern. Wir bemerken unter den jugendlichen Arbeitern eine immer mehr um sich greifende Verrohung. Wir können dem nur entgegenarbeiten, wenn wir die Arbeiter mehrere Stunden täglich zu ernster geistiger Thätigkeit anhalten. (Sehr richtig!) Ich hoffe, wir werden im nächsten Jahre in einer günstigeren Lage sein. (Beifall.)

Gegenüber dem Abg. **Jürgensen** (nl.), der Gehaltsaufbesserung der Lehrer an den Navigationsschulen verlangt, und dem Abg. **Wallbrecht** (nl.), der Vermehrung der Baugewerksschulen wünscht, betont Minister **v. Berlepsch,** daß er beide Forderungen gern erfüllen wolle, sobald ihm die nöthigen Mittel zur Verfügung stünden.

Abg. Graf **Limburg-Stirum** (kons.) erklärt, so lange wir im Defizit steckten, müßte sich jeder nach der Decke strecken.

Abg. **Lucius-Erfurt** (freik.) führt aus, er habe heute die Ausstellung der Gegenstände, welche die Porzellanmanufaktur nach Chicago schicken werde, besichtigt. Er freue sich, daß diese Anstalt so Außerordentliches leiste, und danke der Verwaltung für ihre Bemühungen.

Minister Frhr. **v. Berlepsch** weist darauf hin, daß die guten Ergebnisse, welche diese Anstalt aufweise, den beiden Direktoren zu verdanken seien.

Damit ist der **Etat des Handelsministeriums erledigt.**

Nächste Sitzung **Montag 1 Uhr (Etat der Lotterie-Verwaltung und direkten Steuern).**

Schluß 2¼ Uhr.

Vermischtes.

Ein Eisenbahnfrevel, der an amerikanische Vorkommnisse der jüngsten Zeit erinnert, wird von den berliner Blättern berichtet: Die Bahnlinie Berlin-Cremmen-Velten ist zwischen Schönholz und Heinahe fertig gestellt, so daß auf letzterer Strecke bereits Arbeitszüge kursiren können, die das Baumaterial heranschaffen. Auch am Freitag war wieder ein solcher aus 40 Lowries bestehender Train gegen 3 Uhr nachmittags von der Stettiner Bahn abgelassen worden, welcher mit Kies, Schwellen und Schienen beladen und an welchen auch ein Mannschaftswagen, in welchem sich etwa 20 Arbeiter befanden, angehängt war. Der Zug war gegen 3½ Uhr an der „Schwarzen Brücke" an der Tegeler Chaussee angelangt, als plötzlich die Maschine aus den Gleisen sprang; Lokomotivführer und Heizer hatten noch die Geistesgegenwart, das Ventil abzulassen und dann abzuspringen, im nächsten Augenblick schlug die Lokomotive nach der entgegengesetzten Seite um und fiel in den Chausseegraben. Nun erfolgte eine entsetzliche Scene; mit donnerähnlichem Krachen stürzten und schlugen die nachfolgenden Lowries zusammen und elf dieser Wagen thürmten sich eisgeaxförmig übereinander, so daß, wie ein Augenzeuge berichtet, die in einander gefahrenen Lowries in der Höhe eines zweistöckigen Hauses übereinander standen. Auf dem der Lokomotive folgenden Wagen saß in seinem thurmartigen Wach-Coupee ein Bremser; dieser Unglückliche konnte sich nicht mehr retten, er wurde in seinem Sitz eingeklemmt und der Aermste mußte von Arbeitern mittels Beilhieben aus seinem Bretter-gefängniß herausgehauen werden; ihm sind beide Beine abgequetscht und er wurde mittels requirirten Fuhrwerkes nach Berlin in das Paul Gerhardstift in der Müllerstraße geschafft. Die Schienen sind auf der Stätte des Unfalles wie Glas gesprungen, die Wagen sind theilweise ganz zertrümmert. Allem Anscheln nach liegt diesem Eisenbahnunfall ein Racheakt entlassener Streckenarbeiter zu Grunde. Spielende Kinder haben kurz vor Eintreffen des Zuges zwei Männer auf den Schienen beobachtet, die daselbst schraubten und bohrten; und in der That sind an der Entgleisungsstelle die Nägel, welche die Schienen zusammenhielten, entfernt. Wie die Kinder weiter aussagen, sind die Männer dann, als der Zug herannahte, nach der Jungfernheide zugelaufen. Die letztere ist noch am Abend von Gendarmen nach den Thätern, deren Beschreibung der Strecken-Aufseher gegeben, bei welchem die Leute gearbeitet, abgesucht worden, jedoch ohne Erfolg.

Ein Pistolenduell hat am Freitag in der Hasenhaide bei Berlin hinter den Militär-Schießständen stattgefunden. Der Knall eines Schusses war gehört worden, und man sah auch, wie ein Verwundeter nach dem Krankenhause am Urban übergeführt wurde. Dies ist der Lieutenant a. D. Graf Reuhaus, der einen Schuß in den Unterleib erhalten hat. Die Verwundung scheint indeß keine lebensgefährliche zu sein, denn Graf Reuhaus befindet sich verhältnißmäßig gut. Ueber die Veranlassung zu dem Zweikampfe ist bisher ebenso wenig bekannt geworden, wie über den Gegner des Verwundeten.

Ueber Bleichröder's Testament erfährt der „Hamb. Korr." folgendes: Das Vermögen zerfällt in vier gleiche Theile mit der Bestimmung, daß nur der Antheil der Tochter Frau v. Biedermann ausgezahlt werden soll. Die drei übrigen Theile sollen als Geschäftskapital in der Firma S. Bleichröder verbleiben, und es wird zu den bisherigen Inhabern, dem Geh. Kommerzienrath Schwabach und den Söhnen Hans und Georg v. Bleichröder, auch der jüngste Sohn, bisher Landwirth, James v. Bleichröder, hinzutreten. In dem Testament sind eine Reihe theils großer Legate ausgesetzt und eine weitere Anzahl liegt ausgeschrieben, aber noch nicht unterzeichnet vor. Es heißt jedoch, daß die Erben bereits die Erfüllung abgegeben haben, auch diese vorbereiteten Legatsbestimmungen im Sinne des Verstorbenen als giltig ansehen und zur Vertheilung bringen lassen zu wollen. Das Vermögen wird auf gegen 60 Millionen Mark, zu denen noch der Werth der Liegenschaften hinzutritt, taxirt.

Ein spekulirender Bankbeamter. Die Bankfirma Rob. Neuter in Berlin ist durch unerlaubte Zieffspekulationen ihres Prokuristen Franz Ebel geschädigt worden; die Verluste, welche die Firma zu tragen haben wird, werden auf etwa 100,000 M. geschätzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18930227020/fragment/page=0001

König Bell von Kamerun wird in nächster Zeit Berlin mit seinem Besuche beehren. Er ist am Donnerstag abend mit dem Dampfer „Alline Woermann" in Hamburg eingetroffen und beabsichtigt die Werkplätze der Firma F. H. Schmidt in Altona in Augenschein zu nehmen, wo sein Sohn, Prinz Aqua, vor einigen Jahren die Tischlerei erlernte.

Vegetarianer und Cholera. Mit Bezug auf eine Bemerkung in einem Aufsatze der „Frkf. Ztg.", wonach die Cholera besonders die freiwilligen und unfreiwilligen Vegetarianer ergriffen habe, schreibt Herr Prof. Dr. Baron in Bonn dem gen. Blatt: „In Hamburg existirt eine stattliche Anzahl Vegetarianer, dieselben haben zur Cholerazeit die gewohnte Lebensweise fortgesetzt, und nicht einer von ihnen ist von der Cholera befallen worden."

Schwarze Pocken. Ein in Hamburg umlaufendes Gerücht von dem Auftreten der schwarzen Pocken in einem Auswandererhause beruht, nach an kompetentester Stelle eingezogenen Erkundigungen, auf einem Irrthum. Ein in einer Auswandererbaracke am Amerikaquai unter pockenartigen Erscheinungen leicht erkranktes Kind ist in das Krankenhaus gebracht worden, jedoch ist nicht festgestellt, daß es sich um schwarze Pocken handelt. Nur die jetzt bei allen Erkrankungen beobachtete große Vorsicht hat diese Ueberführung wünschenswerth erscheinen lassen.

Schiffsunfall. Der Dampfer „Moravia" von der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft ist mit erschöpftem Kohlenvorrath und durch Sturm erheblich beschädigtem Verdeck in Halifax eingetroffen; auch die Schraubenblätter hatten Schaden gelitten. Der Dampfer setzte seine Reise nach New York fort.

Kleine Feuersbrunst entstand am Sonntag früh 4 Uhr infolge der Explosion eines Verkaufslagers von Feuerwerkskörpern in Saarlouis; durch dieselbe wurden mehrere Häuser vollständig eingeäschert. Eine Person ist verbrannt.

Jugendlicher Banknotenfälscher. In Wien wurde ein dreizehnjähriger Schulknabe Johann Kern wegen Fälschung von Staatsnoten zu ein und fünf Gulden verhaftet. Von den ziemlich gelungenen Falschstücken sind mehrere in den Verkehr gelangt. Der jugendliche Fälscher, ein Vorzugsschüler, giebt an, daß er die Fälschungen begangen habe, weil seine Familie Noth gelitten habe; der Vater, ein erwerbsloser Schuhmacher, ist gleichfalls verhaftet, ebenso die Mutter, weil beide von dem Verbrechen Kenntniß haben. Drei kleine Geschwister des Knaben haben in städtische Obhut genommen werden müssen.

Eisenbahnunglück. Wie aus Budapest gemeldet wird, sind zwischen Dorozsma und Szatymaz an der ungarischen Staatsbahn fünf Wagen eines Personenzuges am Sonnabend früh entgleist. Der Zugführer wurde schwer verletzt, von den Passagieren niemand. Der Verkehr war mehrere Stunden gestört.

Die englischen Offiziere tragen bekanntlich niemals ihre Uniform, wenn sie nicht im Dienste sind. Der Grund dafür wird in einer londoner Zeitung wie folgt angegeben: Zur Zeit, als im englischen Volke Mißbilligung darüber herrschte, daß England eine so große Armee halten solle, befahl der Herzog von Wellington allen Offizieren, außer Dienst in Civil zu gehen, so daß niemand mit Fingern auf den so gut gekleideten, aber schlecht bezahlten Vertheidiger des Landes weisen und die große Anzahl derselben ihm nicht Furcht und Zittern einjagen könnte.

Eine gräßliche Mordthat wurde vor einigen Tagen in Poplar, einem Stadttheile Londons, entdeckt. Das Opfer derselben ist eine alte 81jährige Frau. Ein Fleischerbeil wurde auf dem Kissen des Bettes, in welchem die alte Frau lag, gefunden. Die Polizei soll, so heißt es, Beweise in Bezug auf das Eigenthum des Beiles in Händen haben.

Das große Windhund-Rennen um den Waterloo Cup in Liverpool, bei welchem 32,000 M. an Preisen zur Vertheilung kommen (davon 10,000 M. dem Sieger), wurde am Freitag von Hrn. Cotterells „Character" gewonnen. Den Bestimmungen gemäß nehmen stets 64 Hunde an dem Wettkampf theil, in welchem der Sieger durch dreitägige Stichrennen gefunden wird.

Pariser Studenten. In der pariser Sorbonne wurde am Freitag Larroumets Vortrag wieder durch das Toben und Brüllen der Hörer gestört. Diesmal wendete sich die Kundgebung nicht gegen die anwesenden Damen, sondern gegen den Professor, dem die Studenten vorwerfen, daß er nicht genug wissenschaftlich, dagegen zu viel theatrisch-schöngeistig spreche.

Ein Bacillentödter. Pasteur will durchaus Koch übertreffen! Nachdem Koch glücklich die Bacillen als Ursache aller Uebel entdeckt hat, beeilt sich Pasteur, ein Universalmittel zur Vernichtung aller Bacillen zu finden. Es ist interessant, daß es sich um ein Mittel handelt, welches längst bekannt und im täglichen Gebrauch ist, auch in hoher Gunst steht. Pasteur behauptet, daß der alkoholische Extrakt der Zimmtrinde alle Mikroben ebenso schnell und sicher tödte wie das altbewährte Desinfektionsmittel Quecksilberchlorid (Aetzsublimat). Wäre dies richtig, so wäre die Entdeckung von unermeßlichem Werth, da die Unschädlichkeit des Extrakts für den menschlichen Organismus erwiesen ist und nach Pasteur schon der Geruch der zerstäubten Lösung alle Krankheitskeime in Typhus- und Cholerahospitälern sofort tödten soll. Hoffen wir, daß das Pasteur'sche Mittel weniger anfechthar ist wie die Koch'sche Choleratheorie, und daß es wirksamer ist wie Pasteur's Mittel gegen die Hundswuth.

Ein schreckliches Unglück ereignete sich dieser Tage auf dem Quinconcuplatze in Bordeaux. Dort zeigte sich vor versammeltem Volke ein sogenannter japanischer Messerwerfer, der rings um den Kopf seiner an ein Brett geschnallten Frau Dolche, Federmesser und kleine Beile aufpflanzte, die er aus angemessener Entfernung nach seinem Ziele schleuderte. Infolge eines Streites, der zwischen zwei betrunkenen Individuen entstand, wurde der Messerwerfer jedoch plötzlich so erschreckt, daß er eine falsche Bewegung machte und das letzte Dolchmesser mitten in die Stirn seiner Frau bohrte; blutüberströmt brach die Unglückliche zusammen und gab schon nach wenigen Augenblicken ihren Geist auf. Der Künstler wurde wegen fahrlässiger Tödtung in Haft genommen.

Schiffsuntergang. Das italienische Segelschiff „Paolo", von Liverpool nach Stagkamenta unterwegs, ist infolge Sturmes mit der gesammten Mannschaft untergegangen.

Vermächtnisse eines Sonderlings. In einer Villa in Lugano starb kürzlich der aus Morcote am Luganersee stammende Antonio Caccia, der in seinem Wohnorte Triest ausgedehnte Besitzungen hatte. Caccia war außerordentlich reich und beschäftigte sich fast ausschließlich mit Kunst und Litteratur. Er schrieb eine lyrische Oper „Die Helvetier", die er in Triest aufführen ließ, wobei ein fabelhafter Reichthum in der Ausstattung entfaltet wurde; außerdem war er Verfasser mehrerer Trauerspiele. Zu den Kanton Tessin kam er nur, um seiner Wahlpflicht zu genügen; er wollte bei der großen Wahlschlacht, die am 19. Januar, seine Stimme zu Gunsten der liberalen Partei abgeben. Caccia hinterläßt sein ganzes Vermögen, das auf 26 Mill. Lire geschätzt wird, den Städten Triest und Udine. Der Stadt Lugano hinterließ er eine Villa und zahlreiche Meisterwerke mit der Bestimmung, daß das Landhaus zu einem Museum der schönen Künste eingerichtet werde.

Im Eise eingebrochen. Dem grandenzer „Geselligen" wird aus Jekaterinoslaw gemeldet: Bei der Ueberfahrt einer Bauernhochzeitsgesellschaft über den Dnjepr brachen 2 Schlitten durch das Eis. Die Insassen des einen Schlittens — über 10 Personen — sind ertrunken.

Sibirische Kälte. Seit langer Zeit, so berichten russische Blätter, erreichen die Fröste in Sibirien 45 Grad Reaumur und sind von einem so starken Heil begleitet, daß man auf 5—6 Faden nichts sehen kann. Aus einem Kübel in die Luft geworfenes Wasser gefriert im Niederfallen und kommt als ein Eisnadelregen zur Erde. In Jenisseisk kann man es in den Wohnungen kaum auf eine Temperatur von 3—4 Grad Wärme bringen. Eine so anhaltende strenge Kälte ist seit Jahrzehnten nicht beobachtet worden.

Ueberfall. In New York wurde ein Freiherr v. Puttkamer von der Polizei in einer entlegenen Straße durch vier Dolchstiche schwer verletzt aufgefunden.

Fußbodeneinsturz. Beim Einsturz des Fußbodens der Freimaurerhalle in Toronto (Kanada) wurden über 100 Personen hinabgeschleudert. 7 sind todt und 24 schwer verletzt.

Das beleidigte Parlament. Nach Melbourner Blättern hat sich dort im Unterhause am 12. Januar eine jener für das englisch-koloniale Parlamentsleben typischen Scenen abgespielt, die, wenn sie auch, in Australien wenigstens, nicht gerade zu den Seltenheiten gehören, doch vermöge ihrer unfreiwilligen Komik niemals verfehlen Aufmerksamkeit zu erregen. Vor einiger Zeit ist die bekannte Keule mit der Krone — die sog. Mace, die wie in England so auch in den Kolonien, wo dergleichen Aeußerlichkeiten bis ins Kleinste nachgeäfft werden, dem Sprecher des Unterhauses bei besonders feierlichen Angelegenheiten vorangetragen zu werden pflegt — von ihrem gewöhnlichen Platze auf dem Tische des Hauses verschwunden und hat auch bisher aller Nachforschungen ungeachtet nicht wieder aufgefunden werden können. Den Vorfall hatte nun der Eigenthümer und Verleger eines Provinzblattes, des „Ballarat Courier" dazu benutzt, um in einem Leitartikel daran mehr oder weniger hämische Bemerkungen über das hohe Haus im allgemeinen und dessen ehrenwerthe Mitglieder im besondern zu knüpfen. Ergebniß: Der Mann wird vor die Schranke des Unterhauses geladen. Gestern erschien er, machte dem Sprecher einen tiefen Bückling und ließ sich vernehmen: Der fragliche Artikel sei ganz irrthümlich geschrieben und zu einer Zeit, wo er, der Herr Verleger, krank im Bette lag. Nichtsdestoweniger bitte er aus tiefster Seele um Vergebung. Darauf lange Debatte, man solle den verantwortlichen Redacteur citiren, das Blatt verfolgen usw. Endlich nahm das hohe Haus den Antrag an, daß die Entschuldigung gelten, der Schuldige aber einen tüchtigen Verweis vom Sprecher erhalten solle. Gesagt, getan. Der Verleger wurde vom Sergeant at Arms zum zweiten male an die Schranke geführt und vom Sprecher in aller Form parlamentarischen Verdrückenstills angeschnauzt. Er habe einen skandalösen Leitartikel drucken lassen, Ehre und Ansehen des hohen Hauses und seiner ehrenwerthen Mitglieder zu beschmutzen versucht. Er habe dafür Geld- oder Gefängnißstrafe verwirkt, das hohe Haus wolle solche in seiner Großmuth aber nicht über ihn verhängen, sondern in Anbetracht seiner Reue seine Entschuldigung acceptiren und es bei diesem Verweis bewenden lassen. Allseitige Verbeugung, worauf der Aermste ganz zerknirscht von dannen ziehen durfte.

Personalnachrichten. Die auch in Halle wohlbekannte Sängerin Hermine Spieß-Hartmuth, wohl die berühmteste deutsche Altistin, ist am Sonntag in Wiesbaden gestorben. — In Mülhausen (Els.) starb der Senior der dortigen Industriellen, Fritz Köchlin, im Alter von 93 Jahren. — In Bremen starb der vormalige Präsident des „Norddeutschen Lloyd" Fr. Reck. — In Gothenburg starb der Fabrikdirektor der Mölnlycke Manufaktur-Aktiebolag Bruno Wendel, geboren in Frankenberg i. S., einer der hervorragendsten Großindustriellen Schwedens, im Alter von 65 Jahren.

Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

— Reichsbank. Berlin, 25. Febr. In der heute unter Vorsitz des Hrn. Präsidenten Dr. Koch abgehaltenen Sitzung des Central-Ausschusses wurde bei Eröffnung dem verstorbenen Mitgliede des Central-Ausschusses Geh. Rath Gerson v. Bleichröder von dem Präsidenten ein Nachruf gewidmet, in dem die vielfachen Verdienste des Verstorbenen um die Förderung der Interessen der Reichsbank in anerkennendster Weise hervorgehoben wurden. Hierauf wurde der Abschluss der Reichsbank vom abgelaufenen Jahre vorgelegt und die Dividende für 1892 bekannt gegeben, deren offizielle Verlautbarung nach Genehmigung des Reichskanzlers erfolgen wird. Es wurde ferner der Status der Bank als ein stetig günstiger bezeichnet. — Wie verlautet, wird die Dividende mit 6,88 Proz. (1891 7,55) vorgeschlagen werden.

— Deutsche Bank. In der Sitzung des Aufsichtsrathes am Sonnabend wurde der Abschluss geprüft. Es wird eine 8proz. Dividende in Vorschlag gebracht. Die Gesammtumsätze beliefen sich auf 25,331,274,743.98 M. gegen 25,559,236,637.53 im Jahre 1891); es betrugen am 31. Dez. die Hauptposten des Gesammtgeschäftes: Aktiva 1892: Kassa, Sorten, Coupons und Wechselbestände 171,874,305 M. (202,771,704 M.), Reports bei der Centrale und den Filialen 27,514,373 M. (14,589,579 M.), Lombard bei den Filialen 16,146,614 M. (11,568,004 M.), Effekten- und Konsortial-Bestände 40,656,012 M. (34,132,031 M.), Deutsche Uebersee-Bank 5,883,780 M. (5,583,780 M.), Kommanditen 234,586 M., Debitoren 131,240,455 M. (109,778,565 M.), Vorschüsse auf Waarenverschiffungen 19,198,420 M. (17,905,780 M.), Immobilien in Berlin, Bremen, Frankfurt a. M. Hamburg und London 3,906,353 M. (3,764,954 M.) Passiva 1892: Accepte Centrale 17,342,656 M. (18,856,462 M.), Filialen 78,751,022 M. (66,651,527 M.), Depositengelder 61,813,860 M. (58,307,962 M.), Kreditoren 144,035,090 M. (141,990,031 M.), Reserven 25,162,757 M. (24,600,094 M.). Der Gesammtgewinn betrug brutto 11,866,664 M. (13,279,684 M.), wozu der Gewinnvortrag von 351,886 M. tritt. Nach Abzug der Handlungsunkosten, Steuern, Abschreibungen auf Mobilien und Immobilien und für Verluste — 172,427 M. — mit zusammen 4,110,506 M. verbleibt ein vertheilbarer Reingewinn von 8,048,043 M. (9,376,626 M.). Es wird vorgeschlagen aus demselben die ordentliche Reserve mit 429,804 M. (562,662 M.) zu dotiren, 8 Prozent. Dividende zu vertheilen und 351,050 M. (351,886 M.) vorzutragen. Die Reserven erhöhen sich auf 25,592,561 M.

— In der Hauptversammlung der Nürnberger Aktienbrauerei (vorm. Henniger) wurde der Verwaltungsantrag auf Herabsetzung des Aktienkapitals von 3,900,000 M. auf 1,950,000 M. einstimmig genehmigt.

Zahlungs-Einstellungen.

Namen	Wohnort	Amtsgericht	Eröffn.-Term.	Anm.-Frist	I. Gl.-Verf.	Prüf.-Term.
Berthold Korach, Kfm.	Berlin	Berlin	21.2.	8.5.	16.3.	8.6.
Adolf Fröscheis, Kfm.	Herzogenaurach	Herzogenaurach	20.2.	18.3.	20.3.	29.3.
Julius Aronius, Kfm.	Königsberg	Königsb. Pr.	20.2.	31.3.	16.3.	27.4.
Paul Kieser, Zahnarztchdl.	Ellingen	Maulbronn	18.2.	1.4.	17.3.	14.4.
Adolf Bastian, Kfm.	Pforzheim	Pforzheim	18.2.	1.4.	16.3.	13.4.
J. Blochert & Co., Inh. J. u. G. Blochert, Kaufl.	Stettin	Stettin	20.2.	15.4.	18.3.	29.4.
A. B. Frenzel, Buchdruckereibes.	Zwenkau	Zwenkau	21.2.	24.3.	21.4.	21.4.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* Berlin, 25. Febr. Weizen (mit Ausschluss von Rauhweizen) per 1000 kg. Loco still. Termine wenig verändert. Gekündigt — t. Kündigungspreis — M. Loco 140—158 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 150 M., per diesen Monat —,—, per März-April —,—, per April-Mai 152,5—154—153,75 bez., per Mai-Juni 155—155,25—155 bez., per Juni-Juli 156,25—156,5—156,25 bez., per Juli-Aug. —,—, per Sept.-Okt. —,—.

Roggen per 1000 kg. Loco schleppender Verkauf. Termine niedriger. Gekündigt 50 t. Kündigungspreis 133,5 M., Loco 125—135 M. nach Qualität, Lieferungsqualität 131 M., inländischer guter 131—131,5 M., per diesen Monat —,—, per Febr.-März —,—, per März-April —,—, per April-Mai 135—135,5—134,75—135 bez., per Mai-Juni 136,25—136,75—136,25 bez., per Juni-Juli 137,5—137,75—137,5 bez.

Gerste per 1000 kg. Fester. Grosse und kleine 138—175, Futtergerste 115—135 M. nach Qualität.

Hafer per 1000 kg. Loco etwas matter. Termine still. Gekündigt — t. Kündigungspreis — M. Loco 140—156 M. nach Qualität, Lieferungsqualität 143 M., Pommerscher und preussischer mittel bis guter 142—145 bez., feiner 146—150 bez., schlesischer mittel bis guter 143—146 bez., feiner 147—150 bez., per diesen Monat —,—, per Febr.-März —,—, per April-Mai 143 bez., per Mai-Juni 143 bez., per Juni-Juli 143 M.

* Leipzig, 25. Febr. Weizen per 1000 kg netto inländischer 152—155 M. bez. u. Br., do. ausländischer —,— M. Flau. Roggen per 1000 kg netto inländischer 132—134 M bez. u. Br., do. ausländischer —,—. Flau. Gerste per 1000 kg netto Braugerste 145—168 M. bez. u. Br., feinste über Notiz, do. Mahl- u. Futterwaare 120—130 M. bez. u. Br. Hafer per 1000 kg netto inländischer 148—151 M. bez. u. Br., do. ausländischer —,—.

* Hamburg, 25 Febr. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco neuer 154—158. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 134—135, russ. loco ruhig, Transito 110 nom. Hafer ruhig. Gerste ruhig

* Nordhausen, 25. Febr. (Preise einschl. Maklergebühr.) Weizen 14,70—15,00 M., Roggen 13,50—14,00 M., Gerste 15,50—15,80 M., Hafer 13,50—14,00 M. per 100 kg.

* Stettin, 25. Febr. Weizen matt, loco 145,00—150,00, per April-Mai 153,00, per Mai-Juni 154,00. Roggen loco flau, 125,00—128,00, per April-Mai 131,75, per Mai-Juni 133,00. Pomm. Hafer loco 133—138 t

* Breslau, 25. Febr. Roggen per Febr. 133,00, per April-Mai 135,00, per Mai-Juni 138,00.

* Wien, 25. Febr. Weizen pr. Frühjahr 7,61 Gd., 7,64 Br., per Herbst 7,76 Gd., 7,79 Br. Roggen per Frühjahr 6,63 Gd., 6,66 Br., per Mai-Juni 6,62 Gd., 6,65 Br., Hafer per Frühjahr 6,40 Gd., 6,03 Br.

* Pest, 25. Febr. Weizen loco ruhig, per Frühjahr 7,43 Gd., 7,45 Br., per Herbst 7,57 Gd., 7,59 Br. Hafer per Frühjahr 5,58 Gd., 5,60 Br.

* Amsterdam, 25. Febr. Weizen per März 172, per Mai 175. Roggen pr. März 129, per Mai 128.

* Antwerpen, 25. Febr. Weizen ruhig. Roggen unverändert. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

* New York, 25. Febr. (Telegr.) [Anfangsbericht.] Weizen per Mai 80½.

Zucker.

Braunschweig, 24. Febr. (Bericht von Eberhd. Mencke Nachflgr.) Rohzucker. Die ruhige Haltung, in der die Vorwoche schloss, übertrug sich auf den diesswöchigen Markt. Bei den recht geringen Vorräthen in erster Hand war das Angebot in Kornzucker ein kleines, es bestand jedoch bei den Raffinerien gute Nachfrage dafür und konnten die Preise eine Kleinigkeit gegen den letzten Stand gewinnen. In der Mitte der Woche nahm das Geschäft vorübergehend einen lebhafteren Charakter an und fanden an den Tagen Offerten etwas über Marktwerth schlank Aufnahme, gegen Schluss der Woche ist die Stimmung wieder eine ruhige. Nachprodukte kamen wiederum reichlich an den Markt, fanden aber geringeres Interesse und mussten einige Pf. billiger erlassen werden. Der Wochenumsatz des hiesigen Bezirks beträgt ca. 120,000 Ctr. Raffinirter Zucker. Bei ruhiger, aber fester Stimmung erfuhren die Preise keine Veränderung. Es notiren heute per 50 kg.: Raff. Zucker: Raffinade I. 28,25 M., Raffinade II. 28,00 M. ausschl. Fass, gem. Raffinade 28,75 bis 30,00 M., gem. Melis 26,50 bis 27,00 M. einschl. Sack, Würfelraffinade 29,00 bis 30,25 M. einschl. Kiste. — Rohzucker: Kornzucker 92° 14,95 bis 15,10 M., Kornzucker 88° 14,20 bis 14,50 M., Nachprodukte 75° 11,00 bis 11,5 M. ausschl. — Rübenmelasse 43° Bé. a. G. (81,5° Brix) effektiv und spätere Lieferung, zur Entzuckerung 2,35 bis 2,50 M., für Brennereien — M. per 50 kg. ausschliesslich Tonne.

* Hamburg, 25. Febr. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt, Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Febr. 14,10, per März 14,10, per Mai 14,32½, per Sept. 14,32½. Stetig.

* Hamburg, 25. Febr. (Schlussbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Febr. 14,15, per März 14,05, per Mai 14,25, Sept. 14,30. Ruhig.

* Paris, 25. Febr. (Schlussbr.) Rohzucker behauptet, 88% loco 38,25 à 38,50. Weisser Zucker fest, Nr. 3, pr. 100 kg, per Febr. 40,50, per März 40,50, per März-Juni 40,75, per Mai-Aug. 41,25.

* London, 25. Febr. 96% Javazucker loco 16½ ruhig Rüben-Rohzucker loco 14 ruhig.

* Antwerpen, 25. Febr. Sofort 35,12½ Frcs., März 35,25 Frcs April-Juni 35,75 Frcs.

Kaffee.

* Hamburg, 25. Febr. Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack.

* Hamburg, 25. Febr. (Vormittagsbr.) Kaffee Good average Santos pr. März 84½, pr. Mai 82½, pr. Sept. 82½, pr. Dez 81. Behauptet.

* Hamburg, 25. Febr. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos pr. März 84½, per Mai 82½, pr. Sept. 81½, pr. Dez. 81. Behauptet., ds

* Amsterdam, 25. Febr. Java-Kaffee good ordinary 55.

* Havre, 25. Febr. vorm. 10 Uhr 30 Min. (Bericht der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Febr. 105,50, pr. März 105,00, pr. Mai 103,00. Ruhig.

Spiritus.

* Berlin, 25. Febr. (Amtlich.) Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 l à 100% gleich 10,000% nach Tralles. Gekündigt — l. Kündigungspr. — M. Loco ohne Fass 53,8 bez

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 l à 100% gleich 10,000% nach Tralles. Gekündigt — l. Kündigungspreis — M. Loco ohne Fass 34,2 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 l à 100% gleich 10,000% nach Tralles. Gekündigt — l. Kündigungspreis —,— M. Loco mit Fass — per diesen Monat —.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Etwas fester. Gekündigt 20,000 l. Kündigungspreis 33,3 M. Loco mit Fass —,—, per diesen Monat 33,3—33,2 bez., per Febr.-März 33,3—33,2 bez., per März-April 33,4—33,3 bez., per April-Mai 33,7—33,8—33,5—33,6 bez, per Mai-Juni 34—34,1—33,8—33,9 bez., per Juni-Juli 34,6—34,7—34,5—34,6 bez., per Juli-Aug. 35,2—34,9 bez., per Aug.-Sept. 35,4—35,5—35,3 bez.

* Leipzig, 25. Febr. Spiritus (unversteuert) per 10,000 % ohne Fass mit 50 M. Verbrauchsabg. 53,50 M. G., mit 70 M. do. 33,95 M. G.

* Posen, 29. Febr. Spiritus loco ohne Fass (50er) 50,80, do. loco ohne Fass (70er) 31,30. Matt.

* Stettin, 25. Febr. Spiritus loco matt, mit 70 M. Konsumsteuer 32,00, per April-Mai 32,40, per Aug.-Sept. 34,40.

* Hamburg, 25. Febr. Spiritus loco matter, per Febr. 23 Br., per Febr.-März 22½, Br., per April 22½, Br., per Mai-Juni 22½ Br.

* Breslau, 25. Febr. Spiritus per 100 l 100% zu 100% ohne Fass 50 M. Verbrauchsabgaben per Febr. 51,30, do. do. 70 M. Verbrauchsabgaben per Febr. 31,50, do. do. per April-Mai 32,70, do. do. per Mai-Juni —,—.

* Paris, 25. Febr. Spiritus ruhig, per Febr. 47,50, per März 47,50, per März-April 47,50, per Mai-Aug. 47,50.

Petroleum.

* Stettin, 25. Febr. Loco 10.35.

* Bremen, 25. Febr. (Börsen-Schluss-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Fasszollfrei. Fest. 5,25.

* Hamburg, 25. Febr. Petroleum loco fest, Standard white loco 5,20 Br., per März 5,05 Br.

* Antwerpen, 25. Febr. [Schluss-Bericht.] Raffinirtes Type weiss loco 12½ bez. und Br., pr. Febr. 12½ Br., per März-April 12½ Br., per Sept.-Dez. 12½ Br. Fest.

* New York, 25. Febr. (Telegr.) [Anfangs-Kurse.] Petroleum Pipeline certificates pr März —,—.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Berlin, 25. Febr. (Amtl.) Rüböl per 100 kg mit Fass. Matter. Gek. —,— Ctr. Kündigungspreis —,— M. Loco mit Fass —,—, ohne Fass —,—, per diesen Monat 52,6 M., per April-Mai 52,6—52,3—52,6 bez., per Mai-Juni 52,6—52,3—52,6 bez., per Sept.-Okt. 54,6—52,3—52,6 bez.

* Leipzig, 25. Febr. Raps per 1000 kg netto —,—. Rapskuchen per 100 kg netto 12½—13 M. bez. Rüböl per 100 kg netto ohne Fass flüssiges 51½ M. bez., 52 M. Br., gefrorenes —,—. Matter.

* Köln, 25. Febr. Rüböl loco 56,50, pr. Mai 54,70, per Okt. 54,70.

* Stettin, 25. Febr. Rüböl loco geschäftslos, per April-Mai 52,50, per Sept.-Okt. 52,50.

* Breslau, 25. Febr. Rüböl pr. Febr. 55,00, pr. April-Mai 55,50.

* Bremen, 25. Febr. Schmalz matt, Shafer — Pf., Wilcox 59½ Pfg., Choice Grocery 59½ Pfg., Armour 59½ Pfg., Rohe & Brother (pure) — Pfg., Fairbanks 53 Pfg., Cudahy 59½, Speck geschäftslos, loco Shor clear middl. 51.

* Hamburg, 25. Febr. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 54.

* Pest, 25. Febr. Kohlraps per August-Sept. 12,10 Gd., 12,20 Br.

* Paris, 25. Febr. Rüböl matt, per Febr. 60,50, pr. März 60,75, per März-Juni 61,25, per Mai-Aug. 61,75.

Futterartikel.

* Hamburg, 24. Febr. Palmkuchen, deutsche 112 M., Cocosnusskuchen, deutsche 150 M., Baumwollsaatkuchen 130 M., Erdnusskuchen 135—155 M. je nach Qual., Rapskuchen 120 M., Leinkuchen 145 M., Palmkernschrot 100 M., für 1000 kg. Rüböl matt, loco 54,00 M. Leinöl still, loco 51,00 M.

Chemische Produkte.

Magdeburg, 24. Febr. (Bericht von Lutze & Heimann.) Chilesalpeter. Die Woche eröffnete in sehr fester Stimmung und die Preise erfuhren eine abermalige Erhöhung von 20 bis 25 Pf. Nachdem wurde die Stimmung infolge Angebotes aus zweiter Hand ruhiger und der Schluss ist wieder fest bei guter Nachfrage, wenn auch die höchstbezahlten Preise nicht wieder ganz erreicht wurden. Heutige hamburger Notirungen sind: Febr.-März 9.82½ M., März 9.82½ M., März-April 9.80 M., April-Mai 8.80 M. frei Fahrzeug Hamburg.

* London, 21. Febr. Chilisalpeter 9 sh. 7½—9 d. für gewöhnliche, 10 sh. für chemische Sorten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18930227020/fragment/page=0002